Nr. 20. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 12. Januar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Jubiläum des Kaiser Franz-Regiments

in Berlin hat einen sehr würdigen Verlauf genommen. Aus Anlaß desselben erhielt Kaiser Wilhelm gestern vom Kaiser Franz Josef nachstehendes Telegramm:

„Wien, Hofburg, 11. Januar.
Der Kaiser von Oesterreich an Se. Majestät Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen
Berlin.

Die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an welchem Dein in Gott ruhender Vorfahr, König Friedrich Wilhelm IV., durch meine Ernennung zum Chef eines seiner hervorragendsten Regimenter mich auszeichnete, giebt mir den sehr erwünschten Anlaß, die Versicherung meiner innigsten Sympathie für Dich und Dein Haus wie für Deine Armee und jenen tapfern Truppenkörper zu erneuern. An dem heutigen, mir so bedeutsamen Tage in Gedanken bei dem braven Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regimente weilend, hege ich die aufrichtigsten Wünsche für dessen glanzvolle, seiner ruhmreichen Traditionen würdige Zukunft und die Ueberzeugung, daß es demselben auch weiterhin vergönnt sein werde, die Zufriedenheit seines obersten Kriegsherrn zu erringen.
Franz Josef."

Hierauf erwiderte Kaiser Wilhelm telegraphisch Folgendes:

„Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn
Wien.

Als heute vor 50 Jahren mein in Gott ruhender Vorfahr, König Friedrich Wilhelm IV., Dich zum Chef des Kaiser Franz Grenadier-Regiments ernannte, da wußte gewißlich das Regiment sowohl als die gesamte preußische Armee die hohe Ehre zu schätzen, einen so erhabenen Monarchen zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen. Seit damals bis auf den heutigen Tag hat Dein Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment in Dir nicht nur seinen wohlwollenden, gnädigen Chef verehrt, sondern Du bist auch das leuchtende Vorbild aller Mannes- und Soldaten-Tugenden tagtäglich für jeden Offizier, für jeden Grenadier gewesen.

Mit dem Dank gegen den Allmächtigen, der Dich bis auf den heutigen Tag in voller Frische und Gesundheit erhielt, mit den Gefühlen der Verehrung und Liebe für Dich, seinen Erlauchten Chef, begeht daher das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 den heutigen Tag.

Das Regiment hat soeben vor mir in Parade gestanden und an seine Fahnen die Erinnerungszeichen geheftet, die Du durch den Feldmarschall-Lieutenant v. Steininger übersandt hast. Beim Anblick dieser Feldzeichen wird das Regiment in Zukunft doppelt dessen eingedenk sein, welchen erhabenen Chef es das Glück hat, an seiner Spitze zu sehen. Wie bisher, so auch in alle Zukunft, wird es seinen höchsten Stolz darin suchen, dem Namen, den es trägt, Ehre zu machen.

Mit dem Regiment vereint, rufe ich: Seine Majestät der Kaiser Franz Josef noch viele Jahre Hurrah!
Wilhelm."

In dem Jubiläumsfestmahl, das gestern Abend im Offizierkasino des Kaiser Franz-Regiments zu Ehren seines Chefs, des Kaisers von Oesterreich, stattfand, erschien der Kaiser Abends 7 Uhr in der Paradeuniform des Regiments. Nachdem der Kaiser mehrere der Gäste angesprochen, wurde zur Tafel geschritten. Rechts vom Kaiser saß der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny, links der Abgesandte des Kaisers Franz Josef, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Steininger. Von Ersterem abwärts Staatssekretär von Bülow, General der Infanterie von Boehn, der kommandirende General des Gardekorps von Bock und Polach, Major von Kemnitz, der österreichische Kämmerer Graf Wurmbrand u. s. w., neben Freiherrn von Steininger General der Infanterie von Blomberg, General-Adjutant von Hahnke, Major von Schenck, Oberst von Bentivegni, General-Lieutenant Freiherr von Falkenhausen, General-Lieutenant von Unruh. Dem Kaiser gegenüber hatte der Regimentskommandeur seinen Platz zwischen dem Obersten von Ströhr, Kommandeur des österreichischen Husaren-Regiments Kaiser Wilhelm II., und dem Obersten Neuhold von Sovenyhaza, Kommandeur des österreichischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 34. An ersteren reihten sich an Oberst-Lieutenant von Raven vom Stabe des Regiments, Fürst zu Windisch-Grätz, General der Infanterie von Arnim, General-Adjutant von Plessen, Major von Schlabrendorff, an Oberst von Neuhold Oberst-Lieutenant von Briesen, Kommandeur der Kriegsschule in Potsdam, der Gouverneur, General-Adjutant von Wedel, Botschaftsrath von Velics, Major Bock von Wülfingen. Weiter waren an der Tafel General-Major von Woyrsch, Hofmarschall Freiherr von Egloffstein, Oberst Graf Kanitz, Kommandeur des Augusta-Regiments, Oberst von Hülsen vom Garde-Füsilierregiment, als ehemaliger Militärattachee in Wien, Botschaftssekretär Graf Nemes, der österreichische Militärattachee Graf Stürgkh, der katholische Militär-Oberpfarrer Schulte, Divisionspfarrer Franke, Botschaftsrath Graf Thurn, der Kommandant General-Major von Ende, General-Major Freiherr von Buddenbrock, eine Deputation der Landwehr- und der Reserve-Offiziere des Regiments, darunter Hauptmann von Niebelschütz, sowie der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Franzer Friedrichowicz. Des Kaisers Blick fiel gerade auf ein an der ihm gegenüberliegenden Wand neu aufgestelltes bekränztes Brustbild des Kaisers Franz Josef aus der Gegenwart, unter dem die Büsten des österreichischen Monarchen aus der Zeit von 1849 und jetzt, von einer großartigen Orangerie umgeben, aufgestellt waren. Rechts und links davon hingen an der Wand die bekränzten Porträts der Kaiser Franz I. und Franz Josefs aus der Zeit seines Regierungsantritts. Links zur Seite lehnte an der Wand das große, von prächtigem Rahmen umschlossene lebensgroße Porträt des kaiserlichen Jubilars, das Jubiläumsgeschenk des Kaisers an das Regiment, das der Kaiser bei seiner Ankunft besichtigt hatte. Die Hülle fiel bei dem Hurrah Kaiser Wilhelms auf seinen treuen Verbündeten, worauf auch die Plazirung des Bildes an der Wand erfolgte. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des Regiments unter Leitung des Musikdirektors John. Die Medaille, die Kaiser Franz Josef den Fahnen, sämtlichen Offizieren, den Offizieren à la suite, den früheren Kommandeuren, sowie einer Anzahl von Unteroffizieren des Franz-Regiments verliehen hat, trägt auf der Vorderseite das Bild des Kaisers in der Uniform des Kaiser Franz-Regiments. Auf der Rückseite der Medaille befindet sich folgende Umschrift: „Dem königlich preußischen Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 von seinem Chef, 1849—1899." Die Medaillen werden an einem schwarz-gelben Bande getragen. Die für die vier Fahnen bestimmten großen Medaillen sind aus Gold, die für die Offiziere aus Silber und die für die Unteroffiziere aus Bronze geprägt. Kaiser Wilhelm ist gleichfalls eine solche Medaille verliehen worden. Major E. von Schlabrendorff hat im Auftrage des Regiments eine Festschrift verfaßt, die den Offizieren des Regiments und den Theilnehmern an dem gestrigen Festmahl zur Erinnerung überreicht worden ist.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die „Affaire Quesnay de Beaurepaire" hat gegenwärtig den Vortritt vor der Affaire Dreyfus und der Affaire Picquart. Der bisherige Präsident der Zivilkammer des Kassationshofs, welcher dem Richterstande den Rücken dreht, um im Journalismus die Revision des Dreyfus-Prozesses wirksamer bekämpfen zu können, als in seiner Eigenschaft eines Mitgliedes des obersten Gerichtshofs, taucht plötzlich vor dem in die Enge getriebenen Anhange des Generalstabs in der Gestalt des Retters in der Noth auf. Als solchem huldigt man ihm, und aller Schaden, den er dem Boulangismus als öffentlicher Ankläger vor dem Staatsgerichtshofe angethan, alle Schande, die deshalb auf ihn gehäuft wurde, sind wunderbarer Weise vergessen und getilgt. Die Schmähblätter, die seit bald zehn Jahren jedes seiner Worte, jede seiner Thaten als einen Beweis seiner niederträchtigen Gesinnung deuteten, schwören auf seine Aussagen gegen seine Kollegen Bard, Loew, Mazeau, und was er im „Echo de Paris" gegen diese und andere richterliche und politische Persönlichkeiten loslassen wird, gilt im Voraus als Evangelium. Die erbittertsten Feinde, deren Haß Quesnay de Beaurepaire das Leben vergällt und aus dem Manne mit dem scheuen Wesen vollends einen Menschenfeind gemacht hat, streuen ihm betäubenden Weihrauch, wodurch sie ihn ohne Zweifel in dem Wahne bestärken, daß es in seiner Macht liegt, die Revisionsbewegung aufzuhalten und die Bureaus des Kriegsministeriums, auf welche die Ereignisse grelle Streiflichter geworfen haben, von allem Makel rein zu waschen.

Es ist den Revisionisten nicht zu verargen, wenn sie seine Haltung streng beurtheilen und nun ihrerseits mit dem früheren Generalstaatsanwalt ins Gericht gehen, welcher die Untersuchung gegen eine stattliche Anzahl von Abgeordneten, die als Panamisten verdächtigt waren, niederschlug. Dieser Handel kam vor wenigen Monaten in der Kammer zur Sprache, als der Sozialist Viviani daraus eine Parteisache machte und die Genugthuung erlangte, daß das damalige Gebahren gebrandmarkt und seine Rede obendrein durch Maueranschlag amtlich verbreitet wurde. Quesnay de Beaurepaire, der sich mit Recht davon betroffen fühlte, ruhte nicht, bis er sich vor einem aus Richtern am Kassationshofe bestehenden Ehrengerichte verantworten durfte, welches ihn freisprach, aber, wie es scheint, nach Verhandlungen und in Ausdrücken, die einen Stachel in der Seele des reizbaren, krankhaft empfindenden Präsidenten der Zivilkammer zurückließen. Einem im Justizpalaste verbreiteten Gerüchte zufolge hätten der Rath Bard und der Präsident der Strafkammer Loew ihr Bedenken gegen die Handlungsweise des ehemaligen Generalstaatsanwalts geäußert und der Minorität angehört, die nicht geneigt war, ihm dafür Absolution zu ertheilen. Daher, sagt man, sein Groll gegen die Beiden, denen er das Recht bestreitet, bei der Untersuchung der Dreyfus-Affaire mitzuwirken, weil sie angeblich mit Picquart auf intimem Fuße standen und noch stehen. Die Geschichte von der zwischen dem Rath Bard und Picquart herrschenden Vertraulichkeit, welche die Presse seit vierzehn Tagen beschäftigte und die eine offiziöse Note ins Gebiet der Fabel verwies, stammte darnach aus dieser sehr unlauteren Quelle. Daß Quesnay de Beaurepaire sich nicht nur durch die lakonische Widerlegung, sondern auch noch durch die Art verletzt fühlte, wie die Thatsachen zu Gunsten Bards durch den Oberpräsidenten Mazeau festgestellt worden waren, erfährt man aus seinem eigenen Munde.

In Paris wächst die Erregung. Freycinet hatte gestern eine Zusammenkunft mit mehreren Generalen. Die Bahnverwaltungen erhielten geheime Befehle, Material zur raschen Beförderung der Provinztruppen nach Paris bereitzuhalten.

Der Ministerrath, welcher heute stattfinden sollte, ist bereits gestern Nachmittag zusammengetreten und beschäftigte sich mit der Prüfung der angekündigten Interpellationen. Der Justizminister Lebret beschloß, eine Untersuchung über die von Beaurepaire vorgebrachten neuen Thatsachen einzuleiten.

Barthou gedenkt in seiner heutigen Interpellation das Ministerium zu befragen, wie es den Beschlüssen des Kassationshofs Respekt sichern wolle; die Nationalisten werden die Ueberweisung des Revisionsverfahrens an den gesamten Kassationshof beantragen, was die Regierung bekämpft.

Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Zola in contumaciam zu 100 Frks. Geldstrafe und 500 Frks. Schadenersatz, weil er den Redakteur des „Petit Journal" Judet beschuldigt hatte, sich in seiner Polemik gegen den Vater Zola's gefälschter Dokumente bedient zu haben. Der Anwalt Judet's hatte 10 000 Frks. Schadenersatz verlangt.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** kam gestern nach Verabschiedung von der Königin Viktoria in Osborne nach London und nahm im Buckinghampalast Wohnung. Heute gedenkt die Kaiserin Friedrich sich nach Italien zu begeben. — Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der **auf deutschen Eisenbahnen** — ausschließlich Baiern — im Monat November v. J. vorgekommenen **Betriebsunfälle** waren zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 10 (davon 1 bei Personenzügen), in Stationen 30 (davon 9 bei Personenzügen), Zusammenstöße auf freier Bahn 5 (davon 2 bei Personenzügen), in Stationen 23 (davon 3 bei Personenzügen), sonstige Vorkommnisse 188, zusammen 256. Die Betriebslänge betrug 40 738 Km., an Zugkilometern wurden geleistet 31 436 147, sodaß je ein Unfall auf 159 Km. Betriebslänge oder auf 122 797 Zugkilometer entfällt. Bei den Unfällen wurden: Reisende: getödtet 5, verletzt 6, Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst: getödtet 45, verletzt 107, Post-, Steuer-, Telegraphen-, Polizei-Beamte 2c. im Dienst: getödtet 0, verletzt 4, fremde Personen, einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Beamten und Arbeiter, aber ausschließlich der Selbstmörder: getödtet 19, verletzt 19, zusammen: getödtet 69, verletzt 132. — Bei der Eröffnung des **Lippe'schen Landtages** sprach in seinem Nachruf für den Fürsten Bismarck Präsident v Lengerke vor Eintritt in die Tagesordnung den Wunsch aus: „Möge das deutsche Reich in diesem Sinne dauern und sich weiter entwickeln, wie es Bismarck „vor Augen stand, mächtig nach außen, eins in allen Angelegenheiten, durch deren gleichmäßige und einheitliche Gestaltung die innere Festigkeit seines Baues bedingt ist und zugleich ein Hort für die Existenz seiner größten wie seiner kleinsten Glieder, so weit sie innerhalb seiner Grenzen berechtigt ist und so weit sie dazu angethan ist, einen zufriedenen Sinn in allen deutschen Gauen, ein Fortblühen der eigenen geistigen Entwickelung zu fördern und das Festhalten am eigenen Recht und Rechtsbewußtsein zu sichern und zu erleichtern". — Der **Oberbürgermeister Hegelmaier in Heilbronn** benutzte die Feier der Vereidigung der neu gewählten Bürgerausschußmitglieder, um eine politische Rede zu halten. Er drückte u. A. über das Fallen der würtembergischen Reformgesetze seine Freude aus und jammerte über die hohe Steuer, die dem Salzwerk Heilbronn auferlegt würde, wenn die Steuergesetze Gesetzeskraft erhielten; dieses hat im vergangenen Jahre einen Reingewinn von beinahe 600 000 Mk. erzielt und Hegelmaier sitzt im Aufsichtsrath. Das Verlangen nach Abschaffung der Fleischsteuer bezeichnete der Oberbürgermeister als eine Phrase u. s. w. Darauf haben in der darauffolgenden Sitzung acht Gemeinderathsmitglieder folgende Erklärung abgegeben: „Die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderaths sehen sich veranlaßt, zu erklären, daß sie lediglich aus dem Grunde es unterlassen haben, die politischen Auslassungen des Herrn Oberbürgermeisters bei der feierlichen Vereidigung der neugewählten Bürgerausschußmitglieder auf der Stelle zu berichtigen, weil sie der Ansicht waren, daß es nicht angängig sei, solche Feierlichkeiten zum Austausch verschiedener politischer Meinungen zu gebrauchen. Sie werden derartigen Feiern künftig nur dann anwohnen, wenn sie versichert sind, daß diese nicht mehr durch politische Meinungsäußerungen gestört werden." — Der Magistrat zu Wiesbaden beschloß, den früheren Oberpräsidenten, jetzigen Chef der Oberrechnungskammer, Magdeburg zum **Ehrenbürger** der Stadt zu ernennen. — In Posen nahmen die Stadtverordneten gegen eine Stimme den Antrag des Justizraths Lewinski an, der Magistrat solle die **Eingemeindung** der Vororte Jersitz, Lazarus und Wilda mit möglichstem Eifer betreiben. — Aus dem **Fürstenthum Reuß ä. L.** kommt die Nachricht, daß, während schon im vorigen Jahre die Grund- und Einkommensteuer je um einen Termin ermäßigt worden sind, kürzlich der Rest der Slaatsschulden des Landes ausgelooft worden ist. Reuß ä. L. ist somit der einzige Staat im deutschen Reiche, der vollständig schuldenfrei dasteht.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Die vom Reichstage in der vergangenen Tagung bewilligte Flottenvorlage ist mit dem 1. April in Kraft getreten und zu ihrer Durchführung sind sechs Jahre in Aussicht genommen. Die Behandlung der Frage seitens der Marineverwaltung ist anerkanntermaßen mit einer so befriedigenden Offenheit erfolgt, daß man denken mußte, die Behauptungen von weit umfassenderen Plänen seien damit zum Schweigen gebracht. Gleichwohl hat die Verbreitung von Gerüchten über uferlose Flottenpläne niemals aufgehört und sie wurde mit besonderem Eifer gepflegt, seitdem es feststand, daß die Armeeverwaltung mit Forderungen für eine Neuorganisation an die Volksvertretung herantreten würde. Inzwischen ist der Marineetat für das Jahr 1899 erschienen und er hat das ernste Bestreben der Marineverwaltung erwiesen, sich streng an das Gesetz zu halten; die Forderungen sind sogar hinter dem im Gesetze vorgesehenen Durchschnitte sowohl in den ordentlichen, als auch in den einmaligen Ausgaben etwas zurückgeblieben. Als nun bei der Etatsberathung vor Weihnachten auch die „uferlosen Flottenpläne" wieder hervorgesucht wurden und der anwesende Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz es nicht der Mühe für werth hielt, darauf zu erwidern, stand es für einen Theil der Presse fest, daß man an einer gewissen Stelle thatsächlich an eine Erweiterung der deutschen Marine über den Flottenplan hinaus denke. Um so dankbarer ist es anzuerkennen, wenn gestern der Staatssekretär Tirpitz Veranlassung nahm, daß an keiner Stelle in irgend einer Weise die Absicht hervorgetreten sei, einen neuen Flottenplan vorzulegen. Hoffentlich wird der Herr Staatssekretär auch im Reichstage selbst diese Erklärung wiederholen, damit dem Unfug ein Ende gemacht wird, daß dem deutschen Volke schließlich Opfer zugemuthet werden sollen, welche über die festgelegten Aufgaben der Flotte hinausgehen und eine ernsthafte Erschütterung der Reichsfinanzen hervorrufen würden.

— Laut einer Meldung aus Washington würde Deutschland nach der Ratifizirung des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages von den Karolinen-Inseln Besitz ergreifen. Aus Madrid liegt andererseits die telegraphische Mittheilung vor, die spanische Regierung stelle die Meldung über die Abtretung der Karolinen an Deutschland in Abrede. Wie die „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, sind alle bezüglichen Nachrichten verfrüht; es dürfe jedoch angenommen werden, daß die deutsche Regierung nicht unterlassen werde, die Interessen Deutschlands in dieser Angelegenheit zu wahren.

— Eine Bedingung für den Bau des Mittellandkanals besteht bekanntlich darin, daß der Staat Bremen, die Provinzen Westfalen, Hannover und Sachsen und die Stadt Berlin während der ersten sieben Betriebsjahre als Garantie für die Unterhaltung des Kanals einen jährlichen Zuschuß leisten, mit dessen Rückzahlung voraussichtlich im sechzehnten Verkehrsjahre begonnen werden wird. Die Summe, welche dabei auf Berlin fallen wird, dürfte voraussichtlich im Ganzen ungefähr 700000 Mk. betragen. Der Magistrat der Stadt Berlin hat sich nun, wie gemeldet, bevor er selbst einen Beschluß faßt, an die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin mit der Anfrage gewandt, ob und in welcher Höhe sich die Korporation der Kaufmannschaft an der genannten Summe betheiligen wolle. Die Aeltesten beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung der Finanzkommission der Korporation, einen Zuschuß der Korporation in Höhe von 105000 Mk. zu gewähren, der Art, daß in jedem der sieben Jahre 15000 Mark gezahlt werden.

Italien.

Rom, 11. Januar. Ein heute erscheinendes, an den Episkopat von Südamerika gerichtetes päpstliches Schreiben billigt den von demselben getroffenen Entschluß, in diesem Jahre in Rom eine Synode nach den von der Kongregation der Konzile festzusetzenden Bestimmungen abzuhalten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 11. Januar. Nach Meldungen aus Havanna wurden nach Einnahme der Stadt durch die Amerikaner mehrere Spanier Opfer von brutalen Angriffen. Marquis Dinar del Rio, dessen Haus geplündert wurde, wäre fast in den Händen der Angreifer gestorben, aber es gelang ihm noch rechtzeitig zu fliehen. Derselbe ist nunmehr auf dem Wege nach Spanien. Zahlreiche Familien sollen angesichts der Verfolgungen, denen sie ausgesetzt seien, entschlossen sein, sich in Europa niederzulassen.

England.

London, 11. Januar. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Hongkong gemeldet wird, habe das dortige Komitee der Filipinos beim Hongkonger Gericht gegen den amerikanischen Konsul auf Herausgabe von 47 000 Dollars geklagt, welche im Juni 1898 bei ihm als Schatzmeister des Fonds für die Unabhängigkeit der Philippinen hinterlegt worden seien. Man erwarte in Folge dessen sensationelle Enthüllungen, aus denen sich ergeben solle, daß die amerikanische Regierung die Filipinos dadurch als kriegführende Macht anerkannt habe, daß sie ihnen Waffen lieferte und auch moralisch ihrer Sache dadurch diente, daß sie im vergangenen April mit Aguinaldo in Singapore einen Vertrag abgeschlossen habe.

Von der Marine.

Am 2. Januar ist auf der Werft zu Chatham die erste Kielplatte des Schlachtschiffes „Venerable" gelegt worden, nachdem etwa 14 Tage vorher das Schlachtschiff „Irresistible" von derselben Helling abgelaufen und diese erst am 23. März von dem Schlachtschiff „Goliath" geräumt war. Die beiden ersten Schiffe gehören der 15 000 Tons großen Formidableklasse, der „Goliath" der 12 900 Tons großen Canopusklasse an. Es haben mithin innerhalb von 10 Monaten drei Schlachtschiffe erster Klasse auf derselben Helling gestanden.

Noch einmal die Schulreform.

Sowohl in dem Aufsatze über die Reformschulen, welcher am vorigen Donnerstag in der „N. Stett. Ztg." erschien, als auch in den Ausführungen des Herrn Berichterstatters der Stadtverordnetenversammlung über denselben Gegenstand finden sich eine Reihe von Irrthümern und Mißverständnissen, welche uns zwingen, noch einmal auf die ganze Frage zurückzukommen, wobei gleich auch diejenigen Einwendungen, welche von anderer Seite in der genannten Versammlung erhoben worden sind, ihre Erledigung finden mögen. Der Kürze halber bezeichnen wir den Verfasser jenes Aufsatzes mit H., den Herrn Berichterstatter der Stadtverordneten-Versammlung mit R.

I.

1. Nach den Ausführungen des Herrn R. mußte es fast scheinen, als ob die Reformschulen nur Fachschulen wären, die ihren Schülern nur Kenntnisse überliefern, welche ihnen von unmittelbarem Nutzen für ihr späteres Leben sein sollen. Wir erwidern, daß die Reformschule ebenso gut wie die bisherigen Lateinschulen eine Pflanzstätte echter Geistesbildung sein und ihre Schüler ebenso gut wie jene „an edlen Stoffen das Lernen lernen lassen" wollen. Sie suchen diesen Zweck nur auf anderem Wege zu erreichen als jene, auf einem Wege, welcher die Möglichkeit gewährt, eine Reihe von Uebelständen zu vermeiden, welche mit der bisherigen Einrichtung der höheren Schulen verbunden sind, und den Anforderungen des praktischen Lebens und der allgemeinen Bildung **zugleich** gerecht zu werden.

2. Herr R. bemerkt, daß auf den Gymnasien auch Mathematik und Naturwissenschaften der allgemeinen Geistesbildung dienen: wenn sie dies auf den Gymnasien vermögen, sollten sie dann auf den Reformschulen diesem Zwecke nicht ebenso gut gerecht werden können?

3. Die klassischen Sprachen wollen die Reformschulen denen, welche sie brauchen oder zu brauchen glauben, durchaus nicht vorenthalten. Wenn Herr H. behauptet, daß die Anhänger der Reformschule „die Pflege des Lateinischen und Griechischen auf unseren Gymnasien als einen Zopf ansehen", so ist er dabei von ganz irrigen Voraussetzungen ausgegangen. Der Verfasser des Artikels, auf den er sich bezieht, hat garnicht daran gedacht, die Pflege des Lateinischen und Griechischen auf unseren Gymnasien als Zopf zu bezeichnen; als „alten Zopf" hat er es nur hingestellt, wenn man es auch jetzt noch für unumgänglich nöthig hält, den Unterricht in den fremden Sprachen mit dem Lateinischen zu **beginnen.**

4. Mathematik und Naturwissenschaften sollen nach dem Danziger Gewährsmann des Herrn R. auf den Reformschulen weniger gepflegt werden, als auf den bisherigen Lateinschulen. Wunderbar, daß dann gerade die Ingenieure, welchen doch jene Unterrichtsgegenstände ganz besonders am Herzen liegen müssen, eine so ausgesprochene Vorliebe für die Reformschulen bekunden! In der That trifft jene Behauptung auch nur für eine einzige bestimmte Art von Reformschulen zu, nämlich für die Reform-Real-Gymnasien nach **Frankfurter** Muster, und auch bei diesen nur für die Naturwissenschaften, die dort allerdings einige Wochenstunden weniger erhalten haben, als auf dem **bisherigen** Realgymnasium. Nach dem Altonaer Lehrplan aber haben Mathematik und Naturwissenschaften zusammen auf dem Reform-Realgymnasium genau soviel Stunden, wie auf dem bisherigen Realgymnasium, und auf dem Frankfurter Reform-Gymnasium, welches doch Herr R. wohl in erster Reihe im Auge gehabt haben wird, haben Rechnen, Mathematik und Naturwissenschaften zusammen sogar drei Stunden mehr als auf dem bisherigen Gymnasium. Die Vertreter der Naturwissenschaften mögen sich also durch die Ausführungen des Herrn R. nicht stutzig machen lassen: Mathematik und Naturwissenschaften brauchen auf der Reformschule durchaus nicht zu kurz zu kommen.

5. Herr R. meint, unsere Denker und Dichter würden uns vollkommen unverständlich werden, wenn die klassischen Sprachen aufhörten, die allgemeine Grundlage unserer Bildung zu sein. Wir haben unter unseren Zeitgenossen eine ganze Anzahl von hervorragenden Männern, welche weder Latein noch Griechisch gelernt haben — sollten sie von unseren Denkern und Dichtern gar nichts verstehen?!

6. „Die höhern Schulen haben sich in ihrer bisherigen Gestalt durchaus bewährt!" war ein weiteres Argument des Herrn R. Wäre das an sich ein Beweis gegen die Vortrefflichkeit der Reformschulen? Gesetzt, die bisherigen Schulen hätten sich wirklich durchaus „bewährt", könnte es dann nicht doch Schulen geben, die sich noch besser bewähr-ten? Aber haben sich unsere höhern Schulen in ihrer jetzigen Gestalt wirklich durchaus bewährt? Woher kamen denn dann die 23 000 Unterschriften, welche seinerzeit die Eingabe an den Unterrichtsminister um Aenderungen in der Gestaltung unseres höheren Unterrichtswesens bedeckten, um Aenderungen, die auch durch die Lehrpläne von 1892 noch nicht in entsprechendem Umfange herbeigeführt worden sind? Woher kommen die zahllosen Klagen von Universitätslehrern, von Vorgesetzten, von Lehrherrn über das mangelhafte Deutsch, die ungenügend entwickelte Denkfertigkeit, die oft verschwindend geringe Fähigkeit, scharf aufzufassen und klar zu beobachten? Wie sagt doch z. B. Daubenspeck von dem Deutsch der jungen Juristen? Und wie äußert sich Willamowitz über die lateinischen Kenntnisse seiner Zuhörer? Wer kennt nicht die Klagen zahlreicher Vertreter der Kunst, der Naturwissenschaft, der Technik auf unsren Hochschulen über die Unbehülflichkeit so vieler Schüler in der Auffassung auch der einfachsten praktischen Verhältnisse?

7. „Die bisher bestehenden Reformschulen haben sich nicht bewährt!" — so behauptete Herr R. auf Grund der Mittheilungen des schon einmal erwähnten Gewährsmannes aus Danzig, der ihm geschrieben, die Erkundigungsreise nach Frankfurt, Hannover und Altona sei zwar sehr interessant, das Ergebniß aber negativ gewesen. Herr Stadtschulrath Damus in Danzig hat von dieser Reise nach verläßlichen Mittheilungen einen ganz anderen Eindruck mit nach Hause gebracht; er ist als ein warmer Freund der Reformschule nach Danzig zurückgekehrt, und die Absicht, **zwei von den Danziger Schulen in Reformschulen zu verwandeln, ist, wie wir Herrn R. aus allerbester Quelle mittheilen können, durchaus nicht aufgegeben.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich bereits einverstanden erklärt; **alle Vorbereitungen sind getroffen, um zu Ostern die Umwandlung vornehmen zu können.** — Ferner: Diejenigen, welche an Reformschulen unterrichten und diese doch am besten kennen müssen, haben sich, soweit uns bekannt, durchaus anerkennend über deren Einrichtungen und Erfolge ausgesprochen; man braucht nur die Jahresberichte irgend einer beliebigen Reformschule nachzuschlagen, um zu sehen, wie sehr Leiter und Lehrer mit diesen Schulen und deren Erfolgen zufrieden sind. Und wenn etwa Herr R. solche Berichte nicht als hinreichend zuverlässige Beweise gelten lassen und in ihnen mit Herrn H. nur „ein Jubelgeschrei der Unternehmer" erblicken will, welches für besonnene Beurtheiler (!) nicht maßgebend sei, so wird er doch wohl Privatäußerungen, welche Leiter von Reformschulen unter Verhältnissen gethan haben, wo sie sich keinerlei Zwang aufzulegen brauchten, als verläßliche Zeugnisse gelten lassen. Hier ist eine solche Aeußerung allerneuester Zeit: „Möchten nur unsere Bestrebungen schneller zur Durchführung und allgemeinen Anerkennung kommen im Interesse unseres ganzen Schulwesens!" Mit welchem Rechte übrigens Herr H. die Männer, die von Behörden auf ihre Posten berufen worden sind, als Unternehmer bezeichnet, und wie er dazu kommt, ruhige Darstellungen thatsächlicher Verhältnisse als „Jubelgeschrei" zu bezeichnen, ist uns nicht recht erfindlich. Daß er so wenig geschmackvoll gewesen sein könnte, bei jenen Worten an die hiesigen Verfechter der Schulreform zu denken, möchten wir in seinem eigenen Interesse nicht gern annehmen, obwohl der Ausdruck „besonnene Beurtheiler" zu denken giebt. — Wenn man sich übrigens auf das Urtheil der Männer, welche selbst an Reformschulen thätig sind, wirklich nicht verlassen zu dürfen glaubt, und wenn man mit dem Herrn Stadtschulrath der Meinung ist, daß „aus Theorien nichts zu machen" sei, so giebt es ja ein einfaches Mittel, der Sache auf den Grund zu gehen: schicke man doch, ehe ein bindender Beschluß gefaßt wird, wie es in Danzig und anderen Städten geschehen ist, einen Ausschuß,

bestehend vielleicht aus je einem Mitgliede des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und etwa zwei sachverständigen Fachleuten, nach Frankfurt u. s. w. und lasse durch diesen die dort bestehenden Verhältnisse prüfen!

8. Herr R. behauptete endlich mit überraschender Bestimmtheit, der Staat habe noch keine einzige Reformschule eingerichtet. Es ist inzwischen bereits von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß diese Behauptung der Wirklichkeit durchaus nicht entspricht, daß vielmehr bereits an einem königl. Gymnasium (dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau) und zwei königlichen Realgymnasien (dem Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und dem königlichen Realgymnasium zu Osnabrück) der Reformlehrplan eingeführt worden ist und daß der Staat auch sonst sich um die weitere Durchführung der Schulreform bemüht hat. Aber der jener Behauptung zu Grunde liegende Irrthum ist so schwerwiegend und das damit begangene Versehen so auffällig, daß wir nicht umhin können, auch in diesem Zusammenhange noch einmal darauf zurückzukommen. Daß dieses Versehen vorkommen konnte, erscheint uns um so wunderbarer, als sogar in den hiesigen Veröffentlichungen über die Reformschule mehrfach ausdrücklich auf die Thatsache hingewiesen worden ist, daß die Regierung der Reformbewegung ein Interesse entgegenbringt, welches über das blos passive Wohlwollen weit hinausgeht.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. Januar. Im Bezirksverein Oberwiek hielt gestern Abend Herr Stadtverordneter Kurz einen Vortrag über die technischen Schulen Stettins, deren Errichtung jetzt in absehbarer Zeit bevorsteht. Redner schilderte in klarer, gemeinverständlicher Weise die Einrichtung und das Wesen dieser für unsere Stadt so bedeutsamen Anstalten. Wir kommen auf die interessanten Ausführungen vielleicht noch des näheren zurück. — Der Verein beschloß, im Wege der Petition bei den städtischen Körperschaften um Herstellung von Straßenübergängen an verschiedenen Straßenkreuzungen der Oberwiek und der daranstoßenden Stadttheile nachzusuchen, ferner soll um Gangbarmachung des vom Bäckerberg nach der Galgwiesenschule führenden Weges, mindestens durch einen Streifen Schrittplatten sowie um Anbringung einer Laterne an der Bellevue- und Friedrichstraßen-Ecke gebeten werden.

— Der Buchführungs-Kursus des Vereins Stettiner Kaufleute beginnt am Sonntag in der Ottoschule und können zu demselben noch Theilnehmer eintreten.

— Die Frist zur Einreichung der Steuererklärungen an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission läuft mit Freitag, den 20. d. M., ab. Verpflichtet zur Abgabe der Steuererklärung sind die bisher noch nicht mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagten Personen nur dann, wenn sie eine besondere Aufforderung hierzu erhalten haben, die bisher schon mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark Veranlagten dagegen auch dann, wenn sie eine solche besondere Aufforderung nicht erhalten haben. Wer die obengenannte Frist versäumt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr, sofern die Versäumniß nicht nachweisbar eine unverschuldete ist. Wer trotz einer etwaigen nochmaligen besonderen Aufforderung innerhalb 4 Wochen nach derselben die Steuererklärung wiederum nicht abgiebt, hat neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25 v. H. zu derselben zu zahlen und außerdem die durch seine Unterlassung dem Staate etwa entzogene Steuer zu entrichten. Da der Steuerpflichtige die Gefahr bezüglich rechtzeitigen Eingangs der Erklärung trägt, so empfiehlt sich entweder die persönliche Abgabe derselben in dem Bureau der Veranlagungs-Kommission oder die rechtzeitige Aufgabe eines die Erklärung enthaltenden Einschreibebriefes auf die Post.

* Unter Zurücklassung einer nicht unbedeutenden Schuldenlast ist seit gestern der Pächter des Restaurants „Würzburger Hofbräu", Restaurateur Hauptmann, flüchtig.

— Die volksthümlichen Konzerte der Artillerie-Kapelle im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) finden fortan jeden Freitag statt. Der morgige Freitag bringt bereits einen Solisten-Abend mit einem besonders gewählten Programm.

— Der Stettiner Touristen-Klub unternahm am letzten Sonntage trotz der nicht sehr günstigen Witterung bei zahlreicher Betheiligung den festgesetzten Ausflug nach Grambow. Die Wanderung ging vom Berliner Thor aus auf der Pasewalker Chaussee an dem neuen Militärkirchhofe vorbei zunächst nach Möhringen, dessen Gotteshaus zu den ältesten Dorfkirchen Pommerns gehört. In dem empfehlenswerthen Peter'schen Gartenlokal wurde Rast gemacht. — Bald hinter dem Dorfe Möhringen steigt das Terrain bis zu dem Gute Sparrenfelde, in dessen Nähe bekanntlich Kaiser Wilhelm I. die erste Parade abhielt. Zur Erinnerung daran wurde 1888 auf dem 65 Meter hohen Punkte ein Denkmal errichtet. Dasselbe besteht aus einem Obelisken von schwarzem Granit, auf einem Granit-Unterbau ruhend, und hat eine Höhe von ca. 3 Metern. Die eine Seite trägt die Inschrift: „Am 17. September 1887 hielt Kaiser Wilhelm I. hier in seinem Leben überhaupt die letzte Parade ab und zwar über die Kavallerie-Regimenter des 2. Armeekorps"; auf der anderen Seite befindet sich eine Kaiserkrone, darunter ein W. — Von dieser Stelle übersieht man einen großen Theil des Randower Kreises. — Auf der Weiterwanderung berühren wir das tiefer gelegene Kirchdorf Neuenkirchen und erreichen bald die Domäne Köstin (im Parke viele Eichen, die im Durchschnitt einen Umfang von 5 bis 6 Metern haben). Ein Theil der Touristen ging von hier nach dem 3 Kilometer entfernten Bahnhofe Grambow, um mit der Bahn zurückzufahren, während die Uebrigen zu Fuß über Stöwen nach Stettin zurückkehrten.

— Stettiner Gartenbau-Verein. General-Versammlung vom 9. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Herr Koch der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder: der Herren Schliemann, Kohlheim, Kollmann, Schmidt und Lefevre, zu deren Ehrung sich die Versammelten sich von ihren Sitzen erhoben. — Nach Verlesung und Annahme des letzten Protokolles theilte Herr Wiese eine Zuschrift des Herrn Regierungs-Präsidenten mit, in welcher über die Vorschriften der bulgarischen Regierung über den Pflanzen-Verkehr berichtet wird. Danach ist die Einfuhr lebender Pflanzen mit Ausnahme der Rebe nach Bulgarien gestattet, wenn die betr. Pflanzen aus Gegenden stammen, welche von der Reblaus nicht heimgesucht sind; jedoch ist zu solcher Einfuhr die Genehmigung des Ministers für Handel und Landwirthschaft einzuholen. Diese Einfuhr darf nur über die Zollstellen Tzaribrod, Sofia, Harmanly, Varna, Burgas und Rustschuk erfolgen; auch müssen die Sendungen mit einem das Nichtvorhandensein der Reblaus am Ursprungsorte darthuenden Begleitschein versehen sein. Ein eben solcher Begleitschein ist auch bei der Einfuhr von Obst und Gemüse erforderlich. Kartoffeln und Zwiebelgewächse, ebenso alle Theile von Reben sind hingegen von der Einfuhr ausgeschlossen, doch ist die Durchfuhr dieser Gegenstände mit Genehmigung des Ministers für Handel und Landwirthschaft gestattet. Wein, Most, Rosinen, Trester, landwirthschaftliche Sämereien werden zur Einfuhr zugelassen; indeß kann diese bei Verdachtmomenten gewissen Beschränkungen unterworfen werden. Alle zur Einfuhr zugelassenen Pflanzen, mit Ausnahme von Blumen in Töpfen, sowie Obst und Gemüse müssen vollständig von Erde entblößt, in Leinewand eingehüllt und in Kisten oder Körben derart verpackt sein, daß die Sendungen leicht geöffnet und untersucht werden können, insbesondere auch darauf hin, ob sie Weinblätter oder andere mit dem Weinbau zusammenhängende Dinge enthalten, durch welche die Reblaus in das Fürstenthum eingeführt werden könnte. Wenn die Pflanzen verdächtig erscheinen oder den Vorschriften nicht entsprechend versandt sind, werden sie zurückgeschickt oder an Ort und Stelle vernichtet, sofern der Adressat in die Rücksendung nicht willigt. — In die Sachverständigen-Kommission, welche die Beurtheilung der auf das im März v. J. erlassene Preis-Ausschreiben, die Einwanderung amerikanischer Insekten nach Deutschland und umgekehrt betreffend, eingegangenen Arbeiten vornehmen soll, sind berufen worden: seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums Herr Professor Dr. Frank von der landwirthschaftlichen Hochschule, seitens des Gartenbau-Vereins Herr Professor Dr. Sorauer und seitens des Herrn Dr. Dohrn Herr Professor Dr. Karsch vom zoologischen Garten, sämtlich in Berlin. — Von dem verstorbenen Zeichenlehrer Schmidt sind dem Gartenbau-Verein eine Anzahl Bücher testamentarisch vermacht worden, wovon die Versammlung mit dem Ausdruck des Dankes Kenntniß nimmt. — Von den gelegentlich der großen Hamburger Gartenbau-Ausstellung von 1897 zur Verausgabung gelangten silbernen Medaillen wurde ein Exemplar zur Ansicht vorgelegt, indeß rief die Ausführung derselben allgemeine Enttäuschung hervor. — Hierauf erstattete Herr Renner den Kassenbericht für das Jahr 1898, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 5299,45 Mark schließt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Wossidlo, Ebner und Dannenfeldt einstimmig ernannt. Der Haushaltsplan für 1899 wurde entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes ohne Debatte genehmigt. Die demnächst vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Vorstandsmitglieder, und zwar des Herrn Koch als Vorsitzenden, des Herrn Wiese als Schriftführer, des Herrn Renner als Schatzmeister und der Herren Hagge, Reichardt, Kasten und Ziegler als Beisitzenden. — Demnächst zeigte Herr Wossidlo eine hochinteressante Sammlung aus Süd-Tyrol stammender Samen und Früchte von Pflanzen vor, die zum Theil in unserem Klima im Freien nicht mehr gedeihen oder wenigstens keine reifen Früchte bringen. Es waren hierbei vertreten die Mistel (Viscum album), Mispel (Mespilus germanica), Evonymus, Glycine, Eucalyptus, Gleditschia (Quercus sempervirens), Oliven, Paprika, Pinien, die Libanon-Ceder (Cedrus Libani) und Cedrus atlantica, verschiedene Sorten Zierkürbisse, eßbare Kastanien (Castanea vesca), ganze Früchte von Mandeln, Granaten, Feigenkaktus (Opuntia Ratniesquiana), Apfelsinen und einige Obstarten, darunter ein Exemplar des weißen Winter-Calvill, wie sie in solcher Schönheit und Vollkommenheit nur in der Meraner Gegend gezogen werden können. Der Vorsitzende sprach Herrn Wossidlo für diese allgemeines Interesse erregende Vorführung den Dank der Versammlung aus. — Obstzüchtern und Liebhabern empfiehlt Herr Schmalz ein neu erschienenes Werk von Mertens-Wiesbaden über den Kronenschnitt der Obstbäume, in welchem das betreffende Thema in sachlicher und gemeinverständlicher Weise erschöpfend behandelt worden sei. — In Folge einer Anregung des Herrn Schröder wurde beschlossen, im Anschluß an die Februarsitzung einen humoristischen Herrenabend mit Gratis-Verloosung von Pflanzen zu veranstalten, mit dessen Ausführung eine Kommission beauftragt wurde.

— Im abgelaufenen Jahre sind durch den Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg 6037 kaufmännische Stellen besetzt worden, gegen 5516 im Vorjahre. Am 7. Dezember vermittelte der Verein bereits die 71 000ste Stelle seit seinem Bestehen. Dieser bedeutende Erfolg ist ein erfreuliches Zeichen für die fortgesetzt wachsende Ausdehnung der kostenfreien Stellenvermittelung des 58er Vereins. Neu aufgenommen wurden im letzten Jahre 10 036 Mitglieder, so daß der Verein jetzt bereits über 56 000 Angehörige zählt. Er besitzt 298 Bezirks-Geschäftsstellen, die sich über alle fünf Welttheile erstrecken. Seine verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen (Pensions-Kasse mit Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.; Unterstützungs-Kasse, die namentlich bei Stellenlosigkeit wirkt u. s. w.) können auf eine ersprießliche Thätigkeit auch in dem abgelaufenen Jahre zurückblicken. Die Mitgliedskarten und Kassen-Quittungen für 1899 liegen an der Hauptkasse in Hamburg und an den Geschäftsstellen zur Einlösung bereit.

— Eine reizende Neuheit auf dem Gebiete der Gärtnerei kündigt das neueste Heft der „Gartenflora" an. Ein Jeder kennt die merkwürdig gestalteten, wie ein Kännchen mit einem Klappdeckel aussehenden Blüthen der Pflanzengattung Nepenthes. Es ist nun die Idee zur Ausführung gebracht, diese Blüthen als natürliche Blumenvasen zu benutzen; erleichtert wird dies noch durch den langen Stiel, der in Form eines Henkels nach unten gebogen und an einem Drahtständer befestigt werden kann. Dadurch erhält das Pflanzengebilde die Form einer Blumenvase, die, mit Maiblumen oder Frauenhaar gefüllt, für jede Dame ein entzückendes Angebinde sein dürfte. Es ist noch ein besonderer Vorzug, daß die Nepenthesblüthen auch mit Wasser gefüllt werden können, so daß man die hineingestellten Blumen frisch erhalten kann. Da die Nepentheskannen ziemlich kostspielig sind und die Pflanze bisher von den Gärtnern noch nicht in größeren Mengen gezogen wird, so ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, demnächst Nachbildungen in Porzellan oder Glas verfertigt zu sehen, die sich auch zierlich genug ausnehmen dürften. Immerhin dürfte es im Vortheil des Gartenbaus liegen, die Nepenthes mehr zu pflegen und zum Verkauf zu bringen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 12. Januar. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts, welche bis nach Mitternacht währte, wurde verhandelt gegen den Landwirth Otto Wendt aus Ferdinandstein, dessen Vater, den Handelsmann und Eigenthümer Karl Wendt und die Ehefrau des vorgenannten, Friederike Wendt, geb. Hoffmann, ebenfalls aus Ferdinandstein. Da ein Verbrechen gegen §§ 218—220 des Strafgesetzbuches den Gegenstand der Anklage bildete, so wurde die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. In Gemäßheit des von den Geschworenen abgegebenen Spruches wurden sämtliche Angeklagte verurtheilt und zwar Otto Wendt zu 1 Jahr und 6 Monaten, Karl Wendt zu 1 Jahr und 3 Monaten, Friederike Wendt zu 9 Monaten Gefängniß.

Die heutige Schwurgerichtsverhandlung gegen den Fleischergesellen Richard Lehnacker und den Schiffsarbeiter Paul Schröder von hier mußte vertagt werden. Den Angeklagten wurde Raub, versuchte Erpressung und Körperverletzung, begangen an einem Arbeiter Kröning, zur Last gelegt, diesen Letzteren hat jedoch die Zeugenladung nicht erreicht, und der Versuch, ihn heute noch zur Stelle zu schaffen, blieb erfolglos. — Verhandelt wurde heute in einer nachträglich anberaumten Strafsache gegen die unverehelichte Arbeiterin Wilhelmine Wessel aus Pasewalk, die Anklage lautete auf wissentlichen Meineid. Für morgen Freitag ist noch zur Verhandlung angesetzt eine Anklagesache wider den Arbeiter Wilh. Bölz aus Pölitz wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. April 1899, bei verschiedenen Postanstalten des kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, mehrere Postschaffner und Briefträger, je 800 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mark. — 1. April 1899, bei verschiedenen Postanstalten des kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, mehrere Landbriefträger, je 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark. — 1. April 1899, Bestimmung des Amtsortes bleibt vorbehalten, Verkehrsanstalten des kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirks Stettin, mehrere Briefträger und Postschaffner, je 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1899, Bestimmung des Amtsorts bleibt vorbehalten, Verkehranstalten des kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirks Stettin, mehrere Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Inowrazlaw, Magistrat, Buchhalter für die Stadthauptkasse und Sparkassen-Kontrolleur, Jahresgehalt 1800 Mark, Alterszulagen von 3 zu 3 Jahren um je 150 Mark bis zu einem Endgehalt von 2700 Mark. — Sofort, Neustettin, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1000 Mark, steigend in 7 Stufen von 3 zu 3 Jahren bis 1200 Mark Höchstbetrag.

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 10. Januar. Gestern Nachmittag in der vierten Stunde ist in der Fabrik für photographische Industrie in Reick bei Dresden im linken Flügel des Fabrikgebäudes Feuer ausgebrochen, durch welches das Lager zum Theil zerstört wurde. Die Fabrik ist unbeschädigt geblieben. Der Betrieb findet seinen ungestörten Fortgang, und die Expedition wird in acht Tagen wieder aufgenommen werden. Sämtlicher Schaden an Gebäuden, Inventar und Lager ist durch Versicherung voll gedeckt. Die Fabrik ist vor wenig Wochen in eine Aktiengesellschaft verwandelt worden. Ein mächtiger Feuerschein zeigte schon von Weitem den Feuerherd an. Einen schauerlich-schönen Anblick boten von der Bahnseite her die vielen roth erleuchteten Fenster des mächtigen dreistöckigen Gebäudes und besonders der im Dachgeschoß gelegene große Papierraum, der atelierartig mit in Eisenrahmen gefaßten Fenstern eingerichtet ist. Etwa zwanzig Feuerwehren der näheren und weiteren Umgebung waren bald nach Ausbruch des Brandes eingetroffen, konnten jedoch in Folge Wassermangels zum großen Theil nicht in Aktion treten; das Feuer, das im westlichen Giebel ausgebrochen war, griff mit großer Schnelligkeit um sich, da es in den präparirten Hölzern und den Lacken reichliche Nahrung fand. Das Umsichgreifen des Feuers war so rasch, daß man anfangs eine Explosion als Entstehungsursache annahm, was sich jedoch nicht bestätigte. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß nicht Menschenleben dem wüthenden Element zum Opfer fielen. Glücklicher Weise wehte ein kräftiger Ostwind, dem es zu danken ist, daß nicht der ganze große östliche Flügel mit den Komtoir- und Betriebsräumen ein Raub der Flammen wurde. Das westlich vom Brandherd stehende Beamtenhaus war schwer gefährdet, doch war es bis 7 Uhr Abends noch nicht vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehren nahmen in Ermangelung des Wassers die Jauchengruben in Anspruch.

Triest, 12. Januar. Nach einer Meldung des „Piccolo" habe ein Hamburger Rheder hier das Schiff des verschollenen Johann Orth, die „Santa Margerita" zum Kauf angeboten.

Lemberg, 12. Januar. Ein entlassener Setzer der Vereinsdruckerei verübte an dem Druckerei-Direktor, sowie an drei Mitarbeitern einen Mordversuch. Ein Maschinist wurde tödtlich verletzt und der Thäter verhaftet.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 12. Januar. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 290 Rinder, 251 Kälber, 531 Schafe, 1018 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 38 Rinder, 67 Kälber, 74 Schafe, 212 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 56, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53, d) gering genährte jeden Alters 51 bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 53 bis 54, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 52, c) gering genährte 47 bis 49. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis —, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59, c) geringe Saugkälber 57 bis 58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis 56, b) ältere Masthammel 53 bis 54, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 51.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahr 55 bis —, b) fleischige Schweine 53 bis 54, c) gering entwickelte 50 bis 51, d) Sauen 49 bis 50, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt verlief im Allgemeinen schleppend. Rinder und Kälber wurden trotzdem geräumt. Hammel waren nur von hiesigen Schlächtern aufgetrieben. Bei Schweinen sind einzelne Ueberstände zu erwarten.

Abtrieb nach außerhalb vom 5. Januar bis 11. Januar 1899: 9 Kälber, 41 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Januar. Wetter: Heiter. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,60 G.

Berlin, 12. Januar. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,60, loko 50er amtlich —,—.

London, 12. Januar. Wetter: Fehlt.

Berlin, 12. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,50	London kurz	204,05
do. do. 3½%	101,60	London lang	202,75
do. do. 3%	94,00	Amsterdam kurz	168,70
Dtsch.Reichsanl.3%	98,80	Paris kurz	81,10
Pom.Pfandb.3½%	99,40	Belgien kurz	80,95
do. do. 3%	90,10	Berl.Dampfmühlen	126,50
do.Neul.Pfd.3½%	99,75	Neue Dampf.-Comp.	
3% neuländ. Pfdbr.	90,00	(Stettin)	107,90
Centrallandschaft-		Chamotte-Fabr. A.-G.	
Pfandbr.3½%	100,00	vorm. Didier	418,50
do. 3%	90,50	„Union", Fabr. chem.	
Italienische Rente	93,25	Produkte	142,50
do. 3%Eisb.-Obl.	59,25	VarzinerPapierfabr.	190,75
Ungar. Goldrente	100,40	Stöwer,Nähmasch.u.	
Rumän. 1881er am.		Fahrrad-Werke	163,00
Rente	100,80	4%Hamb.Hyp.-Bank	
Serb.4% 95erRente	61,00	b. 1900 unk.	100,00
Griech. 5% Goldr.		3½%Hamb.Hyp.-B.	
von 1890	41,50	unk. b. 1905	99,00
Rum. am. Rente 4%	92,80	Stett.Stdtanl.3½%	—,—
Mexikan. 6%Goldr.	99,25	**Ultimo-Kourse:**	
Oesterr. Banknoten	169,45	Disc.-Commandit	198,00
Russ. Bankn. Cassa	216,45	Berl. Handels-Ges.	167,90
do. do. Ultimo	—,—	Oesterr. Credit	226,25
Gr. Russ. Zollcoup.	324,10	Dynamite Trust	179,30
Franz. Banknoten	81,15	BochumerGußstahlf.	231,20
National-Hyp.-Cred.-		Laurahütte	215,50
Ges. (100) 4½%	—,—	Harpener	179,00
do. (100) 4%	—,—	Hibernia, Bergw.-	
do. (100) 4%	—,—	Gesellschaft	189,00
do. unkb. b.1905		Dortm.Union Lit. C.	102,90
(100) 3½%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	96,50
Pr.Hyp.-A.-B. (100)		Marienburg-Mlawka-	
4% V.—VI. Em.	100,00	bahn	82,25
Stett. Vulc.-Aktien		Norddeutscher Lloyd	115,10
Lit. B.	218,30	Lombarden	27,30
Stett. Vulc.-Prior.	218,00	Franzosen	154,20
Stett. Straßenbahn	174,00	Luxemburg. Prince-	
Petersburg kurz	—,—	Henribahn	105,30
Warschau kurz	216,10		

Tendenz: Fest.

Paris, 11. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	11.	10.
3% Franz. Rente	101,57	101,42
5% Ital. Rente	92,50	92,40
Portugiesen	23,20	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	93,10	93,05
4% Russen de 1889	—,—	101,00
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,70	94,55
4% Serben	61,85	61,85
4% Spanier äußere Anleihe	46,40	46,60
Convert. Türken	22,70	22,67½
Türkische Looſe	110,00	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	482,00
Tabacs Ottom.	261,00	262,00
4% ungar. Goldrente	100,50	100,75
Meridional-Aktien	680,00	676,00
Oesterreichische Staatsbahn	767,00	767,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3800
B. de Paris	929,00	926,00
Banque ottomane	547,00	546,00
Credit Lyonnais	857,00	855,00
Debeers	680,00	676,00
Langl. Estrat.	98,00	98,00
Rio Tinto-Aktien	830,00	825,00
Robinson-Aktien	230,00	229,00
Suezkanal-Aktien	3470	3460
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121 11/16	122,75
do. auf Italien	7,25	7,37
do. auf London kurz	25,16½	25,15½
Cheque auf London	25,19	25,18
do. auf Madrid kurz	375,00	379,00
do. auf Wien kurz	206,62	206,75
Huanchaca	50,50	50,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 11. Januar. Rüböl loko 53,50, per Januar 50,80. — Wetter: Regen.

Hamburg, 11. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 32,00 G., per Mai 32,25 G., per September 33,00 G., per Dezember 33,50 G.

Hamburg, 11. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,45, per März 9,52½, per Mai 9,62½, per August 9,80, per Oktober 9,35, per Dezember 9,35. Stetig.

Bremen, 11. Januar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz fest. Wilcox 29½ Pf., Armour shield 29½ Pf., Cudahy 30½ Pf., Choice-Grocery 30½ Pf., White label 30½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middl. loko 29¾ Pf.

Pest, 11. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per März 9,45 G., 9,46 B., per April 9,32 G., 9,33 B. Roggen per März 8,06 G., 8,08 B. Hafer per März 5,77 G., 5,79 B. Mais per Mai 4,88 G., 4,89 B. Kohlraps per August 12,15 G., 12,25 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 11. Januar. Bancazinn 59,00.

Amsterdam, 11. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine wenig verändert, per März 149,00, per Mai 141,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,37.

Antwerpen, 11. Januar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Januar 19,62 B., per Februar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Januar 69,50.

Paris, 11. Januar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 29,12, per Februar 29,25, per März-Juni 29,87, per Mai-August 30,25.

Paris, 11. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 21,75, per Februar 21,90, per März-April 21,90, per März-Juni 22,00. Roggen ruhig, per Januar 14,35, per März-Juni 14,50. Mehl fest, per Januar 45,80, per Februar 46,05, per März-April 46,40, per März-Juni 46,50. Rüböl ruhig, per Januar 49,25, per Februar 49,50, per März-April 49,75, per Mai-August 50,25. Spiritus beh., per Januar 45,00, per Februar 44,75, per März-April 44,75, per Mai-August 44,50. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 11. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 38,00, per März 38,50, per Mai 39,00. Behauptet.

London, 11. Januar. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge bei weichender Tendenz. Schwimmendes Getreide stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46 966, Gerste 11 280, Hafer 41 810 Quarters.

London, 11. Januar. 96% Javazucker loko 11,50 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 4¾ d. Käufer ruhig.

London, 11. Januar. Chili-Kupfer 60,37, per drei Monate 60,75.

London, 11. Januar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 60 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 98 Lstr. — Sh. — d. Zink 24 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 50 Sh. 11 d.

London, 11. Januar. Spanisches Blei 13 Lstr. 8 Sh. 9 d. bis 13 Lstr. 10 Sh.

Glasgow, 11. Januar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 50 Sh. 10 d. Warrants Middlesborough III. 45 Sh. 10 d.

Newyork, 11. Januar, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	6 1/16	6 1/16
do. Lieferung per Februar	—,—	5,74
do. Lieferung per April	—,—	5,78
do. in Neworleans	5 5/16	5 5/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at Oil City	119,00	119,00
Schmalz Western steam	5,82½	5,77½
do. Rohe und Brothers	5,85	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	80,50	80,12
per Januar	—,—	—,—
per März	78,62	78,12
per Mai	75,25	74,87
per Juli	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Februar	5,55	5,55
per April	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,90
Mais fest,		
per Januar	—,—	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	41,87	41,75
Kupfer	14,00	13,75
Zinn	22,25	21,50
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 11. Januar.

	11.	10.
Weizen fest, Januar	—,—	—,—
per Mai	71,00	70,50
Mais fest, per Januar	34,87	34,75
Pork per Januar	9,92½	9,70
Speck short clear	5,12½	5,00

Wasserstand.

* **Stettin,** 12. Januar. Im Revier 5,55 Meter = 17′ 8′.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Januar. Die „B. N. N." versichern gegenüber einer anders lautenden Meldung, daß in der lippeschen Angelegenheit beim definitiven Beschlusse des Bundesraths Baiern in der That mit den genannten vier Kleinstaaten gegen den Beschluß gestimmt hat.

Brüssel, 12. Januar. Das katholische Blatt „Patriote" läßt sich aus Paris berichten: Der eigentliche Besuch Kaiser Wilhelms beim französischen Botschafter in Berlin ist die Folge von vertraulichen diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und Berlin. Besonders die in der deutschen Botschaft in Paris gepflogenen Verhandlungen tragen einen sehr freundschaftlichen Charakter. Der letzte Besuch des Marquis de Noailles in Potsdam hatte den Kaiser veranlaßt, den erwähnten Besuch zu machen, der im Londoner Auswärtigen Amte böses Blut verursachte. Auf dem Quai d'Orsay in Paris glaubt man, der Kaiser habe sich folgendermaßen ausgedrückt: Deutschland verfolge eine exklusive Friedenspolitik. Wenn Frankreich dasselbe Ziel verfolge, so könnten die Unterhandlungen zwischen Paris und Berlin vortreffliche Resultate erzielen. Deutschland brauche den Frieden, um seine geschäftlichen und industriellen Operationen auszuführen. Unter diesen Bedingungen sei es daher von Seiten Englands unklug, den Status quo zu stören.

Paris, 12. Januar. Alle Mitglieder des Kassationshofes, ausgenommen zwei derselben, sind der Ansicht, daß die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung die Revision völlig rechtfertigen. Der Schlußbericht enthält voraussichtlich nur die auf das Bordereau und die angeblichen Geständnisse Dreyfus' bezüglichen Resultate.

Rom, 12. Januar. Nach Meldungen aus Erythrea hat Ras-Mangaschah eine vollständige Niederlage erlitten. Viele seiner Soldaten sind auf italienisches Gebiet entflohen und wurden dort entwaffnet.

London, 12. Januar. „Daily Mail" meldet aus Hongkong: Die amerikanischen Behörden haben ein Telegramm Aguinaldo's an die philippinische Junta aufgefangen, welches wichtige Meldungen enthält. — Die Amerikaner, welche aus Manila nach Hongkong zurückgekehrt sind, beklagen sich über die Haltung des Generals Otis, weil dieser nicht den Versuch gemacht habe, die Wasserleitung auf Manila in die Hände der Amerikaner zu bringen. Dieselbe befindet sich jetzt in den Händen der Philippiner und kann jeden Tag abgeschnitten werden.